

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 57 (1982)
Heft: 3

Rubrik: Gesichtet und gesiebt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gesichtet und gesiebt

Kein Wettbewerb auf dem Tapetenmarkt. Für das allzu hohe Preisniveau der Tapeten seien besonders die Kalkulationsempfehlungen des Verbandes Schweizerischer Tapetenhandelsfirmen (VST) verantwortlich, stellte die schweizerische Kartellkommission fest. Weiter betonte die Kartellkommission, der VST besitze gegenüber den Produzenten eine verhältnismässig starke Verhandlungsposition und benütze diese zur Exklusivbelieferung der VST-Mitglieder durch die wichtigsten Produzenten. Dies beschränke die Aussenseiter in ihren Wettbewerbsmöglichkeiten, die Betroffenen dieser Verbandspolitik seien die Konsumenten.

Haushalte verbrauchen am meisten Wasser. Der Durchschnittseinwohner der Schweiz verbraucht heute etwa 500 Liter Wasser täglich. Nach Zahlen von 1978 stammen 44 Prozent dieses lebensnotwendigen Elementes aus Quellwasser; 1945 waren es noch 55 Prozent. Das Grundwasser liefert 39 Prozent des verbrauchten Wassers und 17 Prozent werden aus Seen gewonnen. Die mit Abstand grösste Verbrauchsgruppe sind die Haushalte und das Kleingewerbe, beanspruchen diese doch mit einem Anteil von 57 Prozent über die Hälfte des total konsumierten Wassers.

Wohnbaugenossenschaften sollen Energie sparen. Ralf Hultberg, der Direktor der schwedischen Wohnbaugenossenschaft Riksbyggen richtete an die Adresse der Wohnbaugenossenschaften fünf Empfehlungen zum Energiesparen, damit sich der Energieverbrauch bis zum Jahr 2000 nicht verdoppelt. Erstens: Die Öffentlichkeit für Sparmassnahmen zu gewinnen und bei der Regierung solche Programme fordern. Zweitens: Die nationalen Genossenschaftsverbände sollen dafür sorgen, dass die lokalen Wohnbaugenossenschaften Energiesparmassnahmen durchführen. Drittens: Die nationalen Genossenschaftsverbände müssen Beratungsdienste einrichten, die für lokalen Wohnbaugenossenschaften technische und finanzielle Fragen der Energieeinsparung lösen. Viertens: Die Wohnbaugenossenschaftsbewegung soll ihren Einfluss dafür einsetzen, dass Häuser mit niedrigem Energiebedarf entwickelt werden. Fünftens gehört es zur wichtigsten Aufgabe der Wohnbaugenossenschaftsbewegung, dass neue Energiequellen und Heiztechniken entwickelt werden.

Die Zürcher Wohnbaukosten sind um 9,4 Prozent gestiegen. Nach Erhebungen des Statistischen Amtes der Stadt Zürich setzte sich der Anstieg der Wohnbaukosten fort. Allerdings hat sich seine Intensität deutlich abgeschwächt. Vom 1. April bis 1. Oktober 1981 erhöhte sich der Zürcher Index um 2,1 Prozent und erreichte einen Stand von 129,7 Punkten. Im Vorerhebungszeitraum vom Oktober 1980 bis April 1981 hatte sich noch ein Indexanstieg von 7,1 Prozent ergeben.

Seit 1975 die grösste Mietpreissteigerung. Das gesamtschweizerische Mietzinsniveau hat sich vom November 1980 bis November 1981 um 7,6 Prozent erhöht. Bei dieser Steigerung handelt es sich um die höchste jährliche Zuwachsrate des Mietpreinsniveaus seit dem Mai 1975. Von den Ende November erfassten rund 100 000 Wohnungen haben 49 Prozent aufgeschlagen, 50 Prozent haben abgeschlagen. Der Mietpreisanstieg ist zum grössten Teil die Folge der im Laufe des Jahres 1981 vorgenommenen Hypothekarzins erhöhungen.

Vogorno reserviert Bauland für Einheimische. Damit die Tessiner auch noch Bauland im Tessin kaufen können, hat die Tessiner Gemeinde Vogorno im unteren Vercascatal eine «Bauzone von kommunalem Interesse» ausgeschieden, die für Einheimische reserviert bleibt. In dieser Zone sollen junge Familien aus dem Dorf die Möglichkeit haben, Bauland zu mässigen Preisen für den Eigenbedarf zu erwerben. Wegen der steigenden Nachfrage durch auswärtige Interessenten wurde der Boden im Tessin immer knapper und teurer, so dass sich viele Tessiner kein Land mehr im eigenen Dorf leisten können.

Der Tourismus zerstört sich selbst. Baudichte und Abgase übersteigen nach Erhebungen der Schweizerischen Stiftung für Landschaftsschutz und Landschaftspflege in manchen Fremdenverkehrsarten die in den Städten tolerierten Grenzen. Zahlreiche einst reizvolle Erholungsgebiete sind durch Streubauweise verschandelt und abgewertet worden. In verschiedenen Kurorten sind die Bodenpreise in den letzten fünf Jahren bis zu 2000 Prozent gestiegen. Die Gefahr der Selbstzerstörung des Tourismus sei kein leeres Schlagwort, stellte die Stiftung fest.

Genossenschaften helfen Entwicklungsländern. In Ostafrika sollen Pilotprojekte zur Gründung von industriellen Produktionsgenossenschaften durchgeführt werden. Dies ist das Ergebnis einer zweitägigen Konferenz des Internationalen Genossenschaftsbundes, auf der die Ergebnisse einer dreijährigen Forschungsarbeit vorgelegt wurden. Die Studie kommt zum Schluss, dass industrielle Produktionsgenossenschaften im besonderen Masse geeignet seien, Selbsthilfe zu aktivieren, da sie den Erfordernissen nach arbeitsintensiven Kleingewerbeindustrien Rechnung tragen können.

In den Niederlanden wird sozialer Wohnungsbau gross geschrieben. Vom August 1980 bis Juli 1981 wurden in den Niederlanden insgesamt 114 564 Wohnungen gebaut. Davon entfielen auf den sozialen Wohnungsbau 58 810, auf den durch Prämien bezuschussten Wohnungsbau 44 459 und auf den freifinanzierten Wohnungsbau 11 295 Einheiten.

Die französische Regierung startete ein Wohnbauprogramm. Der französische Minister für Städtebau und Wohnungswesen, Roger Quilliot, hat am 1. Oktober seinen Budgetansatz für 1982 der Presse vorgestellt. Nach den Plänen sollen 245 000 zusätzliche Sozialwohnungen gebaut und 200 000 bereits bestehende Wohnungen modernisiert werden. Durch dieses Programm wird auch ein Abbau der Arbeitslosigkeit erwartet. Man erhofft sich daraus 10 000 bis 30 000 neue Arbeitsplätze.

Ungarn vergrösserte den Wohnungsbestand um 90 000 Einheiten. Im Jahre 1980 wurden in Ungarn knapp 90 000 Wohnungen fertiggestellt. Bei einer Einwohnerzahl von rund 10,7 Millionen beläuft sich der Gesamtwohnungsbestand jetzt auf mehr als 3,5 Millionen Einheiten, von den 1,65 Millionen in Dörfern und 1,6 Millionen in Städten liegen.

Auch die westdeutschen Städte verzeichnen Bevölkerungsschwund. Die zwölf grössten Städte der Bundesrepublik Deutschland verzeichnen in den letzten drei Jahren einen kontinuierlichen Rückgang der Einwohnerzahlen. Der Verlust in den einzelnen Millionenstädten erreichte folgende Prozentzahlen: Westberlin 1,45, Hamburg 2,11 und München 1,14 Prozent.